

# Botte aus dem Riesengebirge

Zeitung  
Vierundsechzigter



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 266.

Hirschberg, Dienstag, den 14. November

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

\* Hirschberg, 13. November. (Politische Uebersicht.) Wenn jemals eine mit wahrhaft colossalem Aufwande von gewissenlosster Ausnutzung aller überaubten und unerlaubten Kampfmittel betriebene politische Bewegung kläglich gescheitert ist, so ist es, wie der Ausfall der Landtagswahlen zeigt, die agrarische. Um so interessanter dürfte es sein, das Centralorgan dieser Agitation, die „Deutsche Landeszeitung“, sich jetzt in folgender Weise äußern hören: „Bis jetzt haben wir den Liberalismus an seinen schwächsten Seiten etwas gekitzelt, und für diese Arbeit war das Resultat noch überraschend genug. Zum Reichstage solls erst wirklich losgehen, denn da hindert uns kein indirecter Wahlmodus und zu dieser Wahlzeit kann man die „Mühseligen und Beladenen“ mit weit mehr Erfolg herbeirufen. Denn das möge der nationalliberale Ring nur sich merken: Wir stehen, wenns sein muß, nicht an, das Landvolk bis in die tiefsten Schichten aufzumöhlen, sei es bei dieser oder bei der nächstn Wahl, um zu unserem Ziel, einer besseren Vertretung, zu gelangen, — vorausgesetzt, daß die Krone und ihre berufenen Minister nicht vorher umkehren. Darin sind wir eben so gut Socialisten, wie die Proletarier der Städte.“ In klar verständliches Deutsch übertragen, heißt dies einfach: „Wenn Krone und Regierung sich nicht bald entschließen, die 9 Punkte des Programms der „Steuer- und Wirtschaftsreformer“ zur Basis ihrer Politik zu machen, so werden wir die Massen des Landvolkes in gleicher Weise, wie die Socialisten es bei dem städtischen Proletariat thun, gegen sie aufheben.“ Wer die bisherige Agitationsweise der agrarischen Publicistik aufmerksam verfolgt hat, kann sich darüber freilich nicht wundern. Wurde doch in einem ihrer Flugblätter mit üblichem Cynismus versichert, daß Jeder, der sich auf die „Punkte“ verpflichte, und wäre er auch Ultramontaner oder gar Socialdemokrat, willkommen sei! Aber zu solch dreisten Drohungen, direct gegen die höchste Stelle im Staatsleben geschleudert, hat man sich vorher doch niemals verstiegen. Und das sind dieselben Leute, die sich als die einzigen und die wahrhaftig conservativen Elemente der Nation bezeichnen! — Wie man dem „Tageblatt“ mittheilt, werden zu den demnächst in Wien beginnenden Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und dem deutschen Reiche ein Bevollmächtigter des Reichskanzleramts und Delegirte Preußens, Bayerns und Sachsens als Commissarien fungiren; die Ernennung der betreffenden Herren steht bevor. Die unmittelbar nach dem Rücktritt des Präsidenten des Reichskanzleramts, Delbrück, von officiöser Seite ausgesprochene Hoffnung, daß derselbe als Hauptcommissar der Reichsregierung bei dem Abschluß der Handelsverträge mitwirken werde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Herr Delbrück denkt fürs Erste, allen Staatsgeschäften fern zu bleiben. — Das

Pariser Wochenblatt „L'Europe diplomatique“ sieht dem demnächstigen Ausbruche eines Conflicts zwischen den Ultramontanen und der Staatsgewalt in Belgien entgegen. Der belgische Episkopat ist zur Zeit in zwei Lager getheilt; die Bischöfe von Brügge, Gent und Mecheln stehen auf Seiten der katholisch-constitutionellen Regierung, während die Oberhirten der Diöcesen von Tournay, Namour und Lüttich extremen Anschauungen huldigen und auf nichts Geringeres, als den völligen Umsturz der liberalen Institutionen des Landes hinarbeiten. Anscheinend ist dieser Meinungszwist dem Papste zu Ohren gekommen, welcher den Cardinal-Erzbischof Deschamps von Mecheln nach Rom geschieden hat, um sich wegen der gegnerischerseits wider ihn erhobenen Bezeichnungen zu rechtfertigen. „Diejenigen“, so schließt das Pariser Blatt seine Mittheilung, „welche mit dieser Angelegenheit befaßt sind, erwarten mit neugieriger Spannung die Rückkehr des Cardinals, um zu erfahren, was er in den Falten seines Mantels zurückbringen wird: Den Frieden oder den Krieg?“ — Dem „Tempo“ von Venedig geht aus Rom folgende noch durch keine andere Mittheilung beglaubigte Nachricht zu: „Der Minister Melegari hat in Uebereinstimmung mit seinem Collegen Mancini dem deutschen Botschafter erklärt, daß, wenn der Cardinal Ledochowski fortfähre, von Albano und anderen Orten des Königreichs außerhalb des Vaticanus neue regierungsfeindliche Hirtenbriefe oder Erlasse an seine Diöcesanen zu versenden, der Fall der Auslieferung gegeben sei, da dies als ein gemeines Verbrechen in Deutschland betrachtet werde.“ — Das Ergebnis der am Montag in der amerikanischen Union statt gehaltenen Wahl der 369 Delegirten, welche am 6. December den Präsidenten zu erwählen haben, steht noch nicht ganz sicher fest, wahrscheinlich hat indeß die demokratische Partei mit einer freilich verschwindend kleinen Mehrheit gestiegt, so daß sie nunmehr — nach 16jähriger Pause wieder ans Ruder käme. Ob zum Segen der Union? Wenn Versprechungen und Programme dafür maßgebend sein könnten, allerdings ja; schade nur, daß dergleichen in der Praxis sich so oft als werthlos erweist. Inzwischen ist die Aufregung an allen Orten der Union eine große. Präsident Grant hat Befehle zur Aufrechterhaltung des gesetzlichen Verfahrens und zur Verhütung von Wahlfälschungen erlassen.

## Vom Kriegsschauplatz im Orient.

In Berliner leitenden Kreisen wird die Situation ungemein ernst aufgefaßt. Die officielle kriegerische Sprache, welche in Moskau der Czar und in London der englische Premierminister geführt, hat um so mehr überrascht, als man bisher der Ansicht war, bezüglich friedlicher Vermittelung zwischen England und Rußland große Resultate erzielt zu haben, die augenblicklich wieder in Frage gestellt sind. Die Hoffnungen, daß aus den Conferenzen sich — der Friede entwickeln möchte, sind jetzt auch hier gering.

Deutschland aber wird, wie die Sachen jetzt stehen, wohl eine strenge Neutralität bewahren.

Gerüchte über eine Umgestaltung oder Neugestaltung des sog. Drei-Kaiser-Bündnisses sind ohne Weiteres als unbegründet von der Hand zu weisen. Es sind, so versichert man von besuhter Seite, in keiner Weise Unterhandlungen im Gange, welche auch nur darauf hindeuten möchten. Das Drei-Kaiser-Bündniß selbst besteht ja überhaupt nur in einer mündlichen Uebereinkunft der Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland und ihrer ersten Minister, jeder großen europäischen Frage gemeinsame Erörterungen vorzugeben zu lassen und dann womöglich gemeinsam zu handeln; keiner der Contrahenten ist irgendwie von vornherein gebunden, unbedingt mit den andern zu gehen. Ein neues Abkommen ist weder getroffen, noch wird es, namentlich unter den jetzigen Umständen getroffen werden.

Die Londoner „Morning-Post“ meldet unterm 10. d. M., daß die Anzeige von der offiziellen Annahme der englischen Konferenzvorschlüsse Seitens Rußlands gestern im englischen Auswärtigen Amt eingegangen ist. Dasselbe Blatt meldet weiter, Salisbury werde wahrscheinlich über Wien zur Konferenz nach Constantinopel gehen. — Ein Beiblatt zu der amtlichen Londoner „Gazette“ veröffentlicht eine längere Depesche Derby's an den englischen Botschafter in Petersburg, Loftus, vom 30. October, in der bestätigt wird, daß der Vorschlag einer Occupation Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich und Bulgariens durch Rußland, sowie einer Flottendemonstration vor Constantinopel von Rußland ausgegangen und gleichzeitig in Wien und London mitgeteilt worden sei.

Aus türkischen Kreisen verlautet, die Pforte habe eine ganze Reihe von Einwendungen wider das Conferenzproject erhoben und ihren Botschafter in London mit der Geltendmachung derselben beauftragt.

Für den Friedensschluß mit Serbien hat die Pforte nach einer Londoner Meldung folgende Bedingungen aufgestellt: Aufrechterhaltung der Tributpflicht, Zahlung einer Kriegskostenentschädigung von 4 Millionen Frs., Verminderung des siebenbürgischen Heeres; Schließung sämtlicher Festungen, Occupation der eroberten Landesheile bis zur Abzahlung der Kriegskosten; Entlassung des Ministeriums Ristitsch; Entfernung Tchernajeff's und sämtlicher Russen und sofortige Einberufung der Stupschina Behufs Genehmigung dieser Friedensvorschlüsse. Man glaubt hier, Serbien werde diese Bedingungen bis auf die Kriegskostenzahlung und die fortdauernde Occupation serbischen Gebiets, annehmbar finden und die Pforte sich bereit finden lassen, nicht auf der Schließung aller Festungen zu bestehen. Wir meinen, daß diese englische Anschauung zu optimistisch ist.

Auf Ansuchen der Türkei hat Oesterreich die Sperrung des Hafens von Klet wieder aufgehoben.

Die mehrfach verbreiteten Nachrichten, daß Deutschland die Theilnahme an der Feststellung der Demarcationslinie zwischen den kämpfenden Theilen auf der Balkanhalbinsel ablehne, sind nicht begründet. Die Oberstleutenants vom Generalstab, v. Seebeck und v. Mantey (5. Armecorps), sind, ersterer nach Widdin, der andere nach Ragusa abgereist, um an den Beratungen zwischen den Bevollmächtigten der Großmächte über die Feststellung der Demarcationslinie Theil zu nehmen.

General Tchernajeff erhielt vom russischen Kaiser die Weisung, in Serbien zu bleiben. Derselbe hat deshalb seine Abreise aufgegeben. Die Zugänge russischer Freiwilliger sind wieder stärker geworden. Auch sonst ist die Stimmung in Rußland andauernd kriegerisch. Haben die Geldsammlungen zu Gunsten der Serben auch aufgehört, so werden dafür jetzt Beiträge für den Fall eines Krieges gesammelt. Der russische Kriegsminister soll allen Militär-Bezirkschefs angezeigt haben, daß die allgemeine Mobilisirung in kürzester Zeit erfolgen wird. Trotz Petersburger Dementis wird die Nachricht von dem Erlaß eines Pferdeausfuhrverbotes aufrecht erhalten.

Aus Bukarest, 11. Nov., wird gemeldet: „Die Deputirtenkammer hat zu einem Antrage des Kriegsministers, wonach die Reserven über den von dem Gehe, betreffend die Heeresübungen, vorgezeichneten Zeitpunkt hinaus bei den Fahnen zu behalten sind, ihre Zustimmung erteilt.“

Der griechische Ministerpräsident Komunduros erklärte in der Sonnabend Sitzung der Deputirtenkammer, die Rüstungen Griechenlands bedeuteten keine Aenderung der Politik, sondern die Festhaltung an der Neutralität unter veränderten Verhältnissen, sowie einen Protest gegen einseitige Beschlüsse der europäischen Diplomatie.

Berlin, 12. November. (Vermischtes.) Wenn das winterliche Wetter in dieser Weise fort dauert, ist es, wie man hört, noch zweifelhaft, ob das Jagdreise-Programm des Kaisers zur Ausführung kommen wird, obschon diesem die Reise nach Szeglingen geopfert wurde; jedenfalls würde der hohe Herr nur sehr ungern und nur den äußersten Rücksichten weichend, diese Reise fallen

lassen. Von den Prinzen des königl. Hauses, außer dem Kronprinzen, würde keiner dem Kaiser auf diesem Auszuge begleiten. — Die Kaiserin und Königin wird, von Coblenz kommend, gegen den 28. d. in Berlin wieder eintreffen. Zuerst wird die hohe Frau den üblichen Besuch bei ihrem Bruder, dem Großherzog von Sachsen in Weimar, machen, der um diese Zeit aus Spanien zurückgekehrt sein wird. — Der Kronprinz vereinigte am Donnerstag um 1 Uhr Nachmittags bei seiner Anwesenheit in Berlin die Immediate-Commission zur Erbauung einer Fürstengruft zu einer Sitzung. Die Mitglieder der Commission sind, wie wir vernehmen, der Geh. Ober-Hofbaurath Strack, der Geh. Ober-Baurath Salzenberg und der Geh. Regierungsrath Schöne. — Das Material, welches den Reichstag in seiner gegenwärtigen Session beschäftigen soll, ist noch nicht ganz abgeschlossen. Wie die „Tribüne“ hört, werden noch einzelne kleine Gesetzentwürfe, sodann aber auch, und zwar nach sicheren Anzeichen schon sehr bald, eine Vorlage bezüglich der Beibehaltung der Pariser Weltausstellung erscheinen. Im Uebrigen ist das Gerücht verbreitet, daß auch die preussische Staatsregierung noch mit einem Antrage für den Reichstag beschickt sei, der indeß noch weiterer Beratung unterliege und mäßlicher Weise auch bis zur nächsten Session vertagt werden dürfte. — Für die bevorstehende Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Schonzeit für den Fang von Robben dürfte nachfolgende Notiz vielleicht von Interesse sein. Der Robben- und Walfischfang ist in diesem Jahre sehr ergiebig gewesen. Zwölf deutsche Schiffe, welche diesem Geschäft oblagen, fingen 57,776 Robben, welche 525 Tonnen Thran lieferten. Der Erlös für Felle und Thran beziffert sich auf 37,332 Ffr. Ferner wurden 64 Walfische gefangen, die 826 Tonnen Thran und 45 Tonnen Fischbein producirten. Der Thran realisirte 28,840 Ffr. und das Fischbein 36,000 Ffr.

(Reichsmünzen.) In den deutschen Münzstätten sind bis zum 14. November 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,095,471,900 Mt. Doppelkronen, 334,175,380 Mt. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,345,164 Mt.; an Silbermünzen: 69,936,655 Mt. 5-Markstücke, 54,944,904 Mt. 2-Markstücke, 143,512,165 Mt. 1-Markstücke, 42,963,995 Mt. — Pf. 50-Pfennigstücke, 34,046,564 Mt. 20 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 23,303,805 Mt. 90 Pf. 10-Pfennigstücke, 11,533,081 Mt. 60 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 5,893,921 Mt. 58 Pf. 2-Pfennigstücke, 3,374,879 Mt. 13 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesamtausprägung: an Goldmünzen: 1,429,647,280 Mt.; an Silbermünzen: 345,404,283 Mt. 20 Pf.; an Nickelmünzen: 34,836,887 Mt. 50 Pf.; an Kupfermünzen: 2,268,800 Mt. 71 Pf.

Bosen, 9. November. In den hiesigen leitenden kirchlichen Kreisen hegt man wegen der Parodie Gräß ernste Befürchtungen. Der staatsstreue Pfarrer Gukmer, der die Verwaltung dieser 4500 Seelen zählenden Parodie aus der Hand der Regierung übernommen hat, ist ein ebenso intelligenter wie moralischer und pflichttreuer Geistlicher und zählt unter den gebildeten Parochianen viele, die ihm aus der früheren Zeit seiner dortigen Amtirung als Vicar treu ergeben sind und sich bereits um ihn zu sammeln begannen. Er erprente sich des besonderen Vertrauens des vormaligen Erzbischofs Grafen Ledochowski und wurde von demselben unter Anderem durch die Verleihung des Privilegiums, kirchliche Bücher lesen zu dürfen, ausgezeichnet. Das Ledochowski'sche Organ „Kurper poznansti“ schätzte daher seine ganze Zorneschale über Herrn Gukmer aus und suchte seine neuen Parochianen auf jede Weise gegen ihn aufzuwiegen. Die Schimpfreden und Schmähungen, die das fanatische Blatt gegen ihn gebracht, sind von der Art, daß sie von einem anständigen Blatte nicht wohl wiederholt werden können. Herr Gukmer ist der fünfte Geistliche in der hiesigen Provinz, der von der Regierung ohne Mitwirkung der geistlichen Behörde ein Pfarrbeneficium angenommen hat. Die übrigen vier sind Kubezaj in Klons, Kid in Kähme, Dronzowski in Ludom und Kolany in Muzypno. Außer den Genannten haben auch der frühere Religionslehrer Schröder (jetzt in Judla) und die Pfarrer Brenk in Biaski und Ljatz in Bieranie öffentlich ihre Anerkennung der Maßregel erklärt. Zum Altkatholizismus sind von den hiesigen Geistlichen übergetreten Dombor und Probst Suczajowski aus Mogilno und die Vicare Cyrzla aus Schneidemühl und Kuffiski aus Gräß. Die beiden Letzteren wirken in Süddeutschland als altkatholische Pfarrer.

Augsburg, 11. November. Die „Augsb. Allg. Ztg.“ ist bezüglich der von dem Abgeordneten Joerg in der Reichstags-Sitzung vom 6. d. aufgestellten Behauptung, daß Graf Bray ihm erzählt habe, Fürst von Bismarck habe ihm gesagt, der nächste Krieg würde gegen Rußland geführt werden, von dem Grafen Bray zu der Erklärung ermächtigt, daß hier ein Irrthum vorliegen müsse. Niemals habe Fürst von Bismarck dem Grafen Bray und niemals habe dieser dem Abgeordneten Joerg oder sonst irgend Jemanden Aehnliches gesagt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 11. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Ministerpräsident

die Interpellation wegen des Circulars der Regierung an die Chefs der Landesbehörden in Betreff der verstärkten Anwendung der Preßvorschriften. Der Ministerpräsident erklärte, daß ein diesbezügliches Rundschreiben allerdings vorhanden sei, daß der Inhalt desselben jedoch den von gewissen Blättern gebrachten Angaben nicht entspreche. Das bereits unter dem 29. Juli d. J. ergangene Circular wurde sodann von dem Minister verlesen. Derselbe weist darauf hin, daß die Ereignisse im Orient, sowie die Gerüchte über die event. Haltung der Regierung gegenüber diesen Ereignissen und auch die Verhandlungen wegen des Ausgleiches mit Ungarn geeignet seien, eine gewisse Aufregung hervorzurufen. Dieser Umstand lege den Organen der Regierung die Pflicht auf, die genaueste Beobachtung der Gesetze nach allen Richtungen zu wahren. Ein Theil der periodischen Presse entwickelte keine beifällige Wirksamkeit, indem er heurubigende erkundete Nachrichten verbreite und der Regierung Absichten imputire, welche geneigt seien, gegen dieselbe eine Abneigung zu erzeugen. Die politischen Behörden hätten daher die durch die Preßgesetzgebung gewährten Mittel in ihrem vollen Umfange zur Anwendung zu bringen, ins Besondere aber gegen diejenigen Zeitungen des Auslandes, welche systematisch die Monarchie unterwählten, die Entziehung des Postdebüts zu veranlassen.

**Frankreich.** Paris, 9. November. Die öffentlichen Bauten werden gegenwärtig mit besonderem Eifer gefördert, denn man will damit bis zur Eröffnung der Weltausstellung fertig sein. Der Durchbruch für die Avenue de l'Opera wird in großartigem Maßstabe betrieben. An das Hotel Dieu wird die letzte Hand angelegt, man ist eben mit der Decoration der Nebengebäude desselben beschäftigt, das Ganze ist mehr massiv wie schön. Im Haupthof des Gebäudes wird eine Art von Terrasse angelegt, ein Garten zum Spazieren für die Kranken. Sobald dieses neue Hotel Dieu fertig ist, wird man mit dem Abbruch des alten beginnen, um die Kathedrale von Paris freizulegen. Auf dem Boulevard Saint Germain, welcher die Hauptstraße des linken Seineufers werden wird, erheben sich an beiden Seiten die Neubauten, und diese Anlage wird bald vollendet sein. Die monumentale Fontaine in der Straße Grenelle Saint Germain wird abgetragen und an der Ecke des neuen Boulevard Saint Germain und an der Straße du Bac wieder aufgebaut werden. Man verschönert auch die Umgegend des Pantheons. Auf der linken Seite der Straße Soufflot wird eifrig am Abbruch gearbeitet; kurz, die Pariser könnten glauben, daß Herr Hausmann wieder am Werke sei. Während des Monats October allein sind zum Zwecke der neuen Straßenführung zweihundert und elf Häuser niedergelegt worden, an denen freilich in architectonischer Beziehung nichts verloren ist; nimmt man aber an, daß in jedem dieser Häuser etwa achtzig Menschen wohnten, so haben also an 17,000 Personen sich ein neues Unterkommen suchen müssen. Im November und December wird man in gleichem Maße mit dem Niederreißen fortfahren. Alle diese Unternehmungen haben, wie zur Zeit des Kaiserthums, eine große Zahl von Arbeitern nach Paris gezogen und die Bauten für die Weltausstellung werden die Zahl derselben noch vermehren; mit der Zeit aber wird daraus wieder dieselbe Sachlage erwachsen, wie zur Zeit des Herrn Hausmann. Man wird genöthigt sein, immer wieder aufs Neue öffentliche Bauten zu unternehmen, um die Arbeiter zu beschäftigen, und zu dem Ende wiederum neue Anleihen aufnehmen müssen, denn der Privatbau kann unmöglich die angesammelte Armee von Maurern, Steinhauern, Zimmerleuten und sonstigen Bauhandwerkern ernähren.

**Versailles,** 11. November. Der Finanzminister legte in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Reduction der Laxe für Briefe und Postarten im internen französischen Verkehr. Bei der darauf folgenden Discussion des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen erhob der Deputirte Prout von der Linken allgemeine Vorwürfe gegen die Vertretung Frankreichs im Auslande, welche er als den Institutionen des Landes und den Bedürfnissen der Situation nicht entsprechend bezeichnete. Der Herzog Decazes trat für die diplomatische Vertretung Frankreichs ein. Sodann beantragte der Deputirte Wadler-Montjau (radical) die Aufhebung des französischen Gesandtschaftspostens beim Vatican. Nachdem sich der Herzog Decazes und auch Gambetta gegen diesen Antrag ausgesprochen hatten, wurde derselbe mit 377 gegen 93 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde der Specialetat für das Ministerium des Auswärtigen genehmigt.

**England.** London, 11. November. In der Proceßsache des Capitäns Keyn von dem Dampfer „Franconia“ haben die Mitglieder des Gerichtshofes for crown cases reserved in Betreff der Appellation des Angeklagten ihre Voten abgegeben und zwar haben sich sechs Richter für und sechs Richter gegen die Competenz des englischen Gerichts erklärt. Aus den Erklärungen der Richter geht hervor, daß der Lord-Richter, der sein Urtheil bis Montag ver-

tagt hat, sich gegen die Competenz entschied. Somit wäre die Freisprechung Keyn's mit Sicherheit zu erwarten.

**Schweden.** Stockholm, 8. November. Seit Montag sind fast alle Bahnlinten nach dem Süden und nach Norwegen in Folge heftigen Schneesturms unfahrbar. Der Betrieb ist seit gestern gänzlich eingestellt. Bei Kalmar strandeten am Montag über 20 Fahrzeuge.

**Afrika.** Von Oberst Gordon, dem Gouverneur des äquatorialen Aegyptens, der, wie bekannt, seit den letzten fünf Jahren mit der Erforschung des oberen Nils beschäftigt ist, sind neuerdings hochinteressante Depeschen eingegangen. Oberst Gordon hatte beabsichtigt, im October nach England zurückzukehren, aber in Folge einer wichtigen Entdeckung, die Herr Gessi, ein wissenschaftliches Mitglied der Expedition, gemacht, hat er sich entschlossen, seine Forschungen noch einige Zeit länger fortzusetzen. Es war gefunden worden, daß die Jola-Wasserfälle ein wirksames Hinderniß gegen die Beschiffung des oberen Nils bildeten, aber im letzten Moment entdeckte Gessi einen 200 Ellen breiten großen Arm des Flusses, der etwa 100 Meilen südlich von Duffla sich vom dem weichen Nil abzweigt. Oberst Gordon hält es von großer Wichtigkeit, zu ermitteln, welche Richtung dieser Arm einschlägt. Nach der Angabe der Eingeborenen ergießt er sich als ein unbehelligter Strom wieder in den Nil, und wenn sich dies so verhält, dürfte möglicher Weise eine Wassertrasse zwischen dem Albert-Nyanza-See und Khartum hergestellt werden. Oberst Gordon hat auch einen großen See von 50 Meilen Länge, ein wenig nördlich vom Victoria-Nyanza gelegen, entdeckt, aus welchem der Hauptarm des Nils, genannt der Victoria-Nil, entspringt und vom Victoria-See nach dem Albert-Nyanza-See fließt. Es gehört somit die Herstellung einer Wasser Verbindung vom Victoria-Nyanza nach Khartum zu den Möglichkeiten, d. h. der Nil dürfte der Schifffahrt in einer noch niemals geahnten Ausdehnung eröffnet werden. Die Depeschen fügen hinzu, daß es Oberst Gordon in großem Maßstabe gelungen ist, den Sklavenhandel zu unterdrücken und die Autorität des Rhebive zu befestigen.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 13. November.

\* **Rundschau.** (Missio canonica. — Eine interessante Reliquie.) Zur Frage der missio canonica für katholische Lehrer, die Religionsunterricht ertheilen, hatte das „Schles. Kirchenbl.“ ein Schreiben veröffentlicht, in welchem die Nothwendigkeit einer Versammlung des schlesischen Clerus behufs Berathung über gemeinsames Vorgehen in dieser Frage eindringlich hervorgehoben wurde. Wie nun heut die Redaction der „Schles. Volksztg.“, an welche jenes Schreiben gerichtet war, in einer Correspondenz-Notiz wörtlich mittheilt: „ist man von einer Berathung über gemeinsames Vorgehen des schlesischen Clerus wegen der missio canonica von einer Versammlung in Breslau abgekommen und wird dieselbe (?) auf anderem Wege zur Erledigung kommen.“

Ueber eine interessante Reliquie berichtet die „Schles. Pr.“ wie folgt: „Napoleon war bekanntlich zum letzten Mal in Schlesien kurz vor der Schlacht an der Kattbach, brach jedoch damals eiligst aus unserer Provinz auf, um das aus's Aeuferste bedrohte Dresden zu retten. Am 20. August 1813 kam Napoleon auch nach Löwenberg und verweilte dort in dem Hause des Justizraths Streckenbach, eines eifrigen Patrioten und Mitglied des Tugendbundes. Während der Kaiser dejeuner, ließ es sein Wirth sich angelegen sein, Blücher von der Anwesenheit Napoleon's in seinem Hause zu benachrichtigen. Unerwartet tritt plötzlich Napoleon's Adjutant in das Zimmer. Streckenbach hatte die Geistesgegenwart, keine Verlegenheit zu zeugen und der Adjutant war sorglos genug, sich um den Inhalt des offen daliegenden Briefes nicht zu kümmern. Die Gefahr ging glücklich vorüber. Während des Dejeuners fiel das Rundglas des Kaisers zur Erde. Dasselbe wurde nicht mit eingepackt, sondern zurückgelassen. Der Grund hierzu ergab sich aus der näheren Besichtigung des Glases. Dasselbe war in seiner ganzen Ausdehnung wohl erhalten. Nur die Krone, welche bis dahin auf dem N. des kaiserlichen Namenszuges prangte, war herausgegangen. Wahrscheinlich hatte man den Kaiser von dem ominösen Vorfall nicht unterrichten wollen. Die Familie des würdigen alten Herrn, der auch wegen anderer echt patriotischer Handlungen das damals nur sehr selten verliehene eiserne Kreuz am weißen Bande empfing, von denen nur etwa 12 überhaupt nach Schlessen gelangten, bewahrt noch heut diese merkwürdige Reliquie einer verhängnißvollen Zeit auf und hatte Geh. Medicinal-Rath, Prof. Dr. Göppert, welchem wir diese Mittheilung verdanken, Gelegenheit gehabt, sich von der Existenz dieses Glases durch den Augenschein zu überzeugen.“

\* (Geschichte einer Lehrer-Quittung.) Aus Warmbrunn theilt man uns folgende, eigenthümliche Geschichte mit: Zu der amtlich angeordneten, jährlich einmal Statt findenden General-Lehrer-Conferenz haben die hiesigen kathol. Lehrer stets Diäten aus der Schulcasse bezogen. Die Zahlung erfolgte bis zum vorigen Jahre

gegen Quittung sofort und anstandslos. In diesem Jahre aber wurde die von den Lehrern unterschriebene und mit dem Zahlungs-Anweisungsbemerkert des Ortsvorstandes versehene Quittung nach Verlauf einiger Stunden denselben von dem gegenwärtigen Schulassenverwalter zurückgeschickt, mit dem am Rande befindlichen Bescheide, daß die Zahlung verweigert werde. Unterschrift: „Der Schulvorstand. C. F. Niede.“ Eine einzelne Person repräsentirt nun aber den Schulvorstand nicht (vgl. Schulreglement von 1801 § 49 und Amtsblatt-Befugung der Königlichen Regierung zu Liegnitz 1824, pag. 246); der zweite Schulvorsteher, dem alsbald die „einstimmige“ Befugung vorgelegt wurde, erklärte, keine Kenntniß von derselben zu haben, der Königl. Kreis-Schul-Inspector, Pfarrer Löwe in Hirschberg, Revisor der hiesigen Schule und als solcher Vorsitzender des Schulvorstandes ebenfalls nicht, im Gegentheil vermah er die ihm vorgelegte Quittung durch Unterschrift und Amtssiegel mit Zahlungsanweisung und so wurde sie zum zweiten Male dem Schulassen-Redanten, der gleichzeitig Schulvorsteher ist, präsentiert. Die Zahlung erfolgte aber ebensowenig, ja, es wurde sogar die Quittung zurückgehalten. Die Lehrer forderten nun wenigstens diese wieder, erst mündlich, dann schriftlich. Auf die schriftliche Forderung wurde ihnen die Mittheilung, Erzpriester Thienel habe die Quittung mit einer Verfügung verliehen, und aus diesem Grunde könne sie nicht zurückgegeben werden. Erzpriester Thienel darüber interpellirt und gleichzeitig benachrichtigt, daß, wenn die zurückgehaltene Quittung nicht bis zu einer bestimmten Zeit in den Händen der Aussteller sei, dieserhalb amtlich Anzele gemacht würde, gab schriftlich folgenden Bescheid (wörtlich): „Durch die darauf stehenden Verhandlungen (sic!) zwischen Ihnen und dem Schulvorstande ist die qu. Quittung zum Actenstücke geworden, welches dertelbe zu den Acten behält. Der ev. Klage darüber sehen wir getrost entgegen. Hr. Thienel, Erzpriester.“ Die Königliche Regierung wird nun zu entscheiden haben, ob die Auflassung des Erzpriesters Thienel die richtige sei, und wie die hiesigen Lehrer, denen man doch in der Perion des Kreis-Schul-Inspectors, Pfarrer Löwe, einen Local-Revisor gab und sie direct nach Hirschberg wies, dem Schulvorstande gegenüber Stellung zu nehmen haben, und wer ins Besondere denselben bildet. Die Anschriften an die Lehrer haben in jüngster Zeit nur immer die eine oben bezeichnete Unterschrift. Daß dies ungesetzlich ist und dabei von einem Schulvorstande im Sinne der Regierung keine Rede sein kann, ist bereits erwähnt. Allem Anscheine nach betrachtet sich Erzpriester Thienel noch als zum Schulvorstande gehörig; nicht nur die von ihm bewirkte Aukerkräftigung der Verfügung des königlichen Kreis-Schul-Inspectors, sondern auch der Besitz der Schulacten und der obige Bescheid an die Lehrer beweisen dies. Dieser unsichere und unklare Zustand der hiesigen Schulverhältnisse wird hoffentlich die so sehr benöthigte Regelung erfahren“.

**(Gerichtliches.)** Ein Gläubiger, welcher ungeachtet der Anforderung des Schuldners, seine Wohnung zu verlassen, darin verweilt, um in Beziehung auf sein Guthaben Etwas bei dem Schuldner durchzusehen, statt das Weitere zur Beitreibung seiner Forderung den dazu berufenen Gerichtsbehörden und Beamten zu überlassen, macht sich nach einem Erkenntniß des Obergerichtes vom 17. October d. J. des Hausfriedensbruches schuldig.

**(Petroleum-Hängelampe.)** Die Besitzer von Petroleum-Hängelampen machen wir darauf aufmerksam, daß durch die Hitze der Flamme nicht bloß die Ketten leiden und leicht reißen, sondern daß sogar die Döhrung der Weibugel, die das Gegengewicht bildet, nach und nach schmiltz und dadurch die Lampe in Gefahr bringt, herabzufürzen. Es dürfte daher sehr gerathen sein, die betreffenden Lampen von Zeit zu Zeit einer genauen Revision zu unterwerfen.

**(Für Jäger.)** Zur Kenntniß des Jagdrecht ist der nachstehende Fall bemerkenswerth. Ein Bauerquasbesitzer hatte von seinem Jagdgebiete aus einen Rehbock angeschossen, der sich auf fremdem Jagdgebiete befand und hatte sich eben, nachdem er sein Gewehr innerhalb seines Gebietes abgelegt hatte, auf das fremde Gebiet begeben, um nach dem Rehbock zu suchen; inzwischen erschien der dort jagdberechtigte Förster, worauf der Bauer sich zurückzog. Aus diesem letzteren Umstande schenkte der erste Richter der Angabe des Bauers, daß er bloß den Verbleib des Thieres zu dem Zwecke habe erforschen wollen, um ihn dem Jagdberechtigten anzuzeigen, keinen Glauben und erkannte wegen Jagdvergehen auf 75 Wl. Geldstrafe und Confiscation des Gewehrs. Das Appellationsgericht hob nun zwar nicht die Geldstrafe, doch die Confiscation des Gewehrs auf, weil der Bauer dasselbe nicht mit auf das fremde Gebiet hinübergewonnen hatte.

**(Abshl. Anz.)** Haynau, 9. Novbr. (Selbstmordversuch.) Ueber einen in untrer Nähe Ende voriger Woche sich vollzogenen Selbstmordversuch ist Folgendes zu berichten. Am Freitag früh langte in der benachbarten Station Kaiserswaldbau mit dem ersten Personenzuge ein Passagier II. Classe an, der an der entgegengesetzten Seite des Waggons ausstieg und sich auf Umwegen in des ca. 600 Schritt entfernte, hinter dem Dominium belegene Gehäusch „Wilhelms Hain“ begab. Hier schoß sich der Unbekannte mit einem mehrläufigen Revolver zwei Boll unter der Warze in die linke Brust, lief dann noch eine

Strede, ohne die noch geladene Schußwaffe, welche er erst später von sich warf, nochmals auf sich abzubrüden, bis er endlich, durch Blutverlust und Schmerzen ermattet, niedersank. Hier rief er zunächst vergeblich um Hülfe, bis nach Verlauf mehrerer Stunden der dasige Schäfer dem ebenfalls vernommenen Rufe Folge leistete, und sich an die Unglücksstätte begab, worauf der Vorgefundene mittelst Tragbahre ins Dominium befördert wurde, wo er sich noch bis heute neben liebevollster Aufnahme und Pflege sorgamer ärztlicher Behandlung erfreut. Der Lebensmüde gab Anfangs an, ein Kaufmann Julius Meier aus Berlin zu sein; ist aber nach seiner späteren und begründeten Aussage der bis dahin in Frankfurt a. d. O. an dasiger Bürger Schule angestellt gewesene wissenschaftliche Lehrer Selmar F. . . . , der am 1. d. M. in einen ähnlichen Wirtunastreis in Cüstrin, wo sich auch die Mutter und zwei Schwestern befanden, treten sollte, und wegen Krankheit einen vierwöchentlichen Urlaub genommen hatte. Nach abgeganenem Telegramm langten die Geschwister auch sofort an; sind aber inzwischen wieder abgereist, da der Zustand des Kranken in den nächsten Tagen die Heimreise zuläßt. Derselbe ist 34 Jahr alt, unverheirathet und hat Theologie studirt; wegen seiner im Jahre 1866 und 1870 geschehenen militärischen Einberufung aber dieses Studium und verschiedene Stellungen aufgeben müßte; und seitdem temporär gesteschwach. In einer von ihm gebrauchten Arzneischachtel, von welcher der Name des Patienten entfernt war, fanden sich noch 20 Revolverkugeln, im Portemonnaie aber ein Fettel des Inhalts vor: „Ein Unglücklicher, an Leib und Seele gequält, bittet hier um ein Stückchen Erde für seine Gebeine.“

**(G. R. u. A.)** Görlitz, 11. Nov. (Falschmünzer.) Vorgestern ist es unserer Criminalpolizei gelungen, einen Falschmünzer zu ertappen und dingfest zu machen. In der Bebauung desselben, in der sogenannten Pomologischen Garten- (Privat-) Straße, wurden Gypsformen zum Gießen von Thalern, Zwei-Markstücken und anderen Münzen neuer und alter Währung, sowie gelungene und mißlungene gefälschte Stücke vorgefunden und mit Beschlag belegt. Ob und wie viel von den Falsificaten bereits in Umlauf gesetzt worden sind, oder ob Complicen vorhanden sind, ist vorläufig noch Geheimniß. Jedensfalls ist Vorsicht im Geldverkehr nöthig.

**(Dr. Ztg.)** Reijße, 9. Novbr. (Ultramontane Bosheit.) Obwohl der Kirchenvorstand der römisch-katholischen Pfarzgemeinde von dem Herrn Ob-präsidenten in der bereits mitgetheilten Verfügung vom 6. October c. aufgefordert worden ist, „alles zu unterlassen, was den Anschein einer Auflehnung gegen die Anordnungen hinsichtlich der Mißbenutzung der Kreuzliche durch die Altkatholiken in sich tragen könnte“, — so hören dennoch die Chicanen nicht auf. Zwar werden seit der qu. Verfügung die Kirchengeschäfte der Altkatholiken nicht mehr aus der Kirche hinausgeworfen, aber dafür sucht man auf andere Weise die Altkatholiken zu ärgern und herauszufordern. Schon im Sommer waren nämlich alle Zugschwüre an den unteren Kirchenfenstern derartig eingellemmt worden, daß es unmöglich war, die Fenster zu öffnen; es konnten nur auf den Chören einige Fenster geöffnet werden; jedesmal nun, wenn die Altkatholiken während der 5 Stunden, in denen ihnen die Kirche wöchentlich zur Verfügung steht, die wenigen zugänglichen Fenster öffneten, wurden dieselben sofort, nachdem die Gebrauchszeit der Altkatholiken vorüber war, von den Römisch-katholischen wieder geschlossen. In Folge dieser mangelhaften Ventilation wurde die Luft stodig und setzte sich allenthalben Schimmel an. Jetzt, nachdem das kalte, schneigeite Wetter eingetreten ist, werden die Fenster von den Ultramontanen Tag und Nacht offen gehalten! Abgesehen davon, daß die Chöre in Folge dessen voll schneien, wird die Temperatur in der Kirche geradezu unerträglich und der Aufenthalt in derselben ungesund. Daß die Bosheit der Ultramontanen so weit geht, die Gesundheit der Kirchenbesucher zu untergraben, resp. dieselben vom Kirchenbesuch abzuhalten, daß übersteigt alle Begriffe! Raum, daß die Altkatholiken mit Mühe der ihnen so knapp zugemessenen Zeit die Fenster geschlossen haben, werden sie nach Beendigung ihres Gottesdienstes von den Ultramontanen wieder geöffnet, so daß jetzt in dieser unangenehmen rauhen Jahreszeit Tag und Nacht die Fenster offen stehen, mit Ausnahme der fünf Stunden, während welcher Zeit sie von den Altkatholiken geschlossen gehalten werden können! — Da die Römisch-katholischen nun bald 4 Monate von der Kirche keinerlei Gebrauch mehr zu gottesdienstlichen Zwecken gemacht haben, sondern ihr Mißbenutzungsrecht nur dazu ausbeuten, die Altkatholiken zu trüben, die Erbitterung zu vermehren und den ungebildeten Haufen in gereizter Stimmung zu erhalten, so dürfte es dringend geboten erscheinen, den Altkatholiken die Kirche zum alleinigen Gebrauche zu überweisen.

**\*** Glogau, 10. November. (Flucht und Verhaftung.) Gestern Abend, kurz vor 10 Uhr, verkündeten, wie der „Ab. Anz.“ berichtet, von den Wällen der Festung zwei Kanonenschüsse, daß ein Militärsträfling entwichen sei. Als um 9 Uhr Abends im Festungswerke „der Stern“ der wachhabende Unterofficier die Localitäten residirte, in welchen die Militärsträflinge schlafen, fand er die erste, zweite und sogar die dritte Thür erbrochen und in dem einen Zimmer sämtliche Sträflinge betäubt. Sofort entdeckte der Unterofficier, daß das gefährlichste Mitglied der Strafabtheilung, der Fäsilier Kenzler

vom Abchl. Inf.-Reg. Nr. 46, welcher wegen Aufrubrs, Diebstahls u. eine 30jährige Strafe zu verbüßen hatte, von der bereits 11 Jahre absolviert waren, fehlte. In Folge einer der Commandantur gemachten Anzeige erkündete die zwei bekannten Signalschiffe und eine Patrouille wurde entsendet, um den Entwichenen zu verfolgen. Kenzler hatte auf dem Arbeitsplatze Verbindungen mit Arbeitern angeknüpft und von diesen Geld und Brantwein zugesetzt erhalten. Mit dem Brantwein, der, wie nunmehr feststeht, einen betäubenden Zusatz enthielt, regallirte Kenzler seine Schlafgenossen, und als er bemerkte, daß dieselben in todesähnlichem Zustande dalagen, brach er die zur Stube führenden drei Thüren auf, nahm ein im Vorzimmer befindliches Jagd-Joquet an sich, flog über die Latrine auf den Wall, froh von dort auf den Schienenstrang der Kiezniger Eisenbahn und war somit in das Freie gelangt. Auf der StraÙe nach Friedemost traf er einen hiesigen Webermeister, drohte diesen zu erschiden, wenn er ihm nicht die Mütze gebe. Als Kenzler im Besitze der Mütze war, warf er dem Webermeister ein Dolchstück hin und eilte von dannen. Die von der Stadt aus entsendete Patrouille hatte von dem Angefallenen erfahren, wohin der Flüchtling sich gewendet. In einem Wirthshause zu Friedemost mitten unter den Gästen wurde der Flüchtling von der Patrouille gefundnen und erst nach heftigem Widerstande diafest gemacht. Er befindet sich bereits im Militärgefängnis und sieht seiner Verstrafung entgegen. Unerklärlich bleibt im vorliegenden Falle das Verhalten der Landleute. Die Signalschiffe müssen in Friedemost gehört worden sein, anstatt aber auf fremde, verdächtige Personen zu vigiliren, wurde man in dem Wirthshause nicht einmal stutzig, als ein Fremder eingetreten war und dort verkehrte.

### Vermischtes.

— Neulich brachten die Journale die Mittheilung, daß Abgeordneter Moriz Wiggers zu einer Wählerversammlung nach Sellow bei Parchim geladen und von berittnen Männern mit einem vier-spännigen Wagen abgeholt wurde. Zu Ehren des Gastes errichteten die reichen Bauern, Pächter u. eine Ehrenpforte am Eingange des Dorfes, welche zu folgender noch nicht bekannten Episode Veranlassung gab. Zur selben Zeit war auch der Großherzog von Mecklenburg mit einem Gefolge von 30 Officiaren in jener Gegend auf der Jagd begriffen und kam gerade in die Nähe der blumengeschmückten Ehrenpforte, als sich der Reiterzug und der Wagen zur Abholung des Abgeordneten in Bewegung setzten. Im Gefolge des Prinzen glaubte man nicht anders, als daß die Ankunft desselben in der bezeichneten Weise gefeiert werden sollte. Mitten in der Bewunderung der Ehrenpforte erdrückte sich jedoch einer der berittnen Bauern, die Erklärung abzugeben, daß es sich um die Einholung des Reichstagsabgeordneten Wiggers handle.

— (Wie Assessor L. Kreisrichter wurde.) Aus dem hell erleuchteten Fenster einer Bel-Etage, so erzählt das „Berliner Tagebl.“, saßen zwei Herren auf die bereits ziemlich still gewordene StraÙe hinab, als der Assessor L. mit zwei Freunden, in einem Reserverdar und einem jungen Kaufmann, von einem Quartett kommend, das sie höchstlich einmal vereintete, mit ihren Instrumenten, Biolone und Flöte unter dem Arm, daselbst vorübergingen. „Vielleicht können die“, hörten sie einen der Herren sagen, und gleich darauf kamen Schritte die Treppe hinab und ein Herr in Balltoilette erklärte dem musikalischen Aeltesten, daß ihre zur Feier eines Verlobungsfestes bestellten Musiker sonderbarer Weise ausgeblieben seien, und ob die Herren nicht für sie eintreten möchten. „Bedauere“, sagte der Assessor in einem Anflug von Humor, „wir sind selbst bei einer Kindtaufe befehlt und müssen uns beeilen.“ Damit gingen sie. Keine hundert Schritte weiter trat ein ärmlich aussehender Mann auf sie zu: „Verzeihung, meine Herren, ein heruntergekommener Colleague, dem es an Arbeit fehlt, bittet — — —“ „Wo Sie sind auch Musiker?“ unterbrach ihn der Assessor, „welches Instrument spielen sie denn?“ „Geige“, lautete die Antwort. „Nun auch wahr? Hier, machen Sie mal ein paar Striche, daß man sieht, was sie können.“ Und der Angeredete nahm das Instrument und geigte einige Tacte, dann erzählte er in schlichten Worten seine traurige Lage, in die er unverschuldet gerathen. Schon wollten die gut aufgelegten Herren ihm eine kleine Unterstützung geben, als der Assessor plötzlich in heiteren Sachen ausbrechend, rief: „Kinder, ich hab's. Daß uns dorthin zurückgehen, wo die Verlobung ins Stocken gerathen ist, und zwei Fliegen mit einem Klapspe todtzuschlagen. Der Braut wollen wir zu ihrem Verlobungsfeste aufspielen, und was wir dafür bekommen, das geben wir hier dem Collegen.“ Eine Viertelstunde später arbeitete das seltsame Orchester, daß es eine Herzenslust war; hatte der Assessor doch für dreistündige Musik 30 Mark ausbedungen, die dann auch richtig in die Tasche des besüchden armen Musikers wanderten. Zwei Tage später wurde Assessor L. zum Präsidenten seines Gerichts beschieden. „Ich bin in einiger Verlegenheit“, begann er, „aber ich habe Sie als tüchtigen und fleißigen Beamten schätzen gelernt und muß davon sprechen. Warum haben Sie mir nicht gesagt, daß Sie geizig sind, sich eine weitere Einnahme Abends durch Musizieren zu verschaffen? Selen Sie unbeforgt, — fuhr er fort, als der Assessor ihn unterbrechen wollte — ich spreche

nicht davon, aber meine Tochter hat Sie in jener Gesellschaft wohl erkannt. Und nun kein Wort weiter. Wenn eine Kreisrichterstelle frei wird, um welche Sie sich bewerben, vorausgesetzt, daß Niemand berechtigtere Ansprüche daran hat, — an meiner Empfehlung soll es nicht fehlen.“ — Herr Assessor L. ist jetzt in der That Kreisrichter. Als ihm die Ernennung hierzu zugegangen war, stattete er seinem wohlwollenden Gönner für die wirksame Empfehlung den aufrichtigsten Dank ab, wobei er gleichzeitig durch eine offene Beichte sein Gewissen erleichterte.

— (Eine neue Vogelscheuche.) Aus Dessau berichtet die Kreuztg.: „Bezeichnend ist, daß ein in der Nähe hiesiger Stadt auf einem Dorfe wohnender Schuhmacher sich auf einer Auction einen alten Gendarmenhelm kaufte und auf Befragen erklärte: er werde ihn in ein Fenster seiner nach der StraÙe gelegenen Wohnstube stellen, um dadurch die vielen Bettler zu verschrecken, die sein Dorf brandstapfen. Wie verlautet, hat der Mann seinen Zweck auch vollständig erreicht.“

— (Die Juden in Palästina.) Der „Jewish Herald“ theilt mit, daß die letzten vier oder fünf Jahre Zeugen einer Rückkehr der Juden nach Palästina aus allen Theilen der Welt, ins Besondere aber aus Rußland, gewesen sind, die ganz beispiellos war. Die hebräische Bevölkerung von Jerusalem hat sich seit ungefähr zehn Jahren wahr-scheinlich verdoppelt. Große Buzüge kommen noch immer täglich an, und während die Juden früher auf ihr eigenes Viertel in Jerusalem, das ärmste und engste, beschränkt waren, bewohnen sie jetzt alle Theile der Stadt und sind stets bereit, jedes vermietbare Haus zu miethen.

— (Der König der Drungu.) Aus Dresden wird geschrieben: „Vor etwa fünf Jahren ging die Notiz durch die Blätter, daß ein junger deutscher Kaufmann, Rudolph Schmieder, der Sohn eines Stadtrathes zu Döbeln in Sachsen, nicht bloß Vorstand einer Hamburger Factorai an der Küste von Guinea in Afrika geworden, sondern auch von dem dortigen Negerstamme der Drungu zu dessen „König“ erhoben worden sei. Seit mehreren Wochen hält sich nun Herr Schmieder zu seiner Erholung wieder in seiner Vaterstadt auf. Auch hat er eine höchst interessante Sammlung von Natur- und Kunst-erzeugnissen mitgebracht, welche vor einigen Tagen vom König von Sachsen in Augenschein genommen worden ist. Der betreffende Theil der Sammlung soll dem in Dresden zu begründenden ethnographischen Museum einverleibt werden.“

### Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 12. November. (W. L. B.) Sr. Majestät Schiff „Nymphe“ hat am 5. September St. Vincent verlassen, ankerte am 4. October im Hafen von Santos und beabsichtigte am 16. desselben Monats wieder in See zu gehen. Sr. Majestät Schiff „Dertba“ ist zu Folge eines Privatbriefens aus Hamburg, in einem Telegramm aus Auckland vom 5. d. M., als am 7. October in Apla befindlich, bezeichnet.

Rom, 12. November. (W. L. B.) Der bisherige Pro-Nuntius in Madrid, Cardinal Simeoni, ist an Stelle des verstorbenen Cardinals Antonelli zum Staatssecretär ernannt worden.

Brüssel, 12. November. (W. L. B.) Der „Nord“ bespricht die Ansprache des Kaisers von Rußland an die Vertreter des Adels und der Stadtgemeinde Moskau und hebt hierbei hervor, daß die Worte des Kaisers auf die Gefahren hindeuten, welche durch eine Verzögerung der Krisis hervorgerufen werden würden. Die Worte seien Worte des Friedens. Rußland habe kein eigenes Interesse, es verlange nur die wirkliche Ausführung der Reformen, die von allen Großmächten als notwendig anerkannt seien.

Madrid, 12. November. (W. L. B.) Der Finanzminister Barzanallana erklärte in der Sitzung der Cortes in Beantwortung einer Interpellation, daß ein Viertel-Coupon der consolidirten Anleihe zu den angekündigten Terminen bezahlt werden würde.

Bukarest, 12. November. (W. L. B.) Fürst Carl ist heute Vormittag nach Krajowa abgereift.

Kajaja, 12. November. (W. L. B.) Munkhtar Pascha und Mustaf Pascha sind vorgestern mit 10 Bataillonen türkischer Truppen von Baslap nach Trebinje zurückgekehrt, wo auch Mutessarif von Gaklo aus eintraf. Ein Bataillon ist in Baslap zurückgeblieben. Kofian Pascha ist in einer besonderen politischen Mission nach Cetinje abgegangen. — In der vergangenen Nacht sind bei Trebinje in Folge der großen Kälte mehrere Soldaten und eine Anzahl Pferde um das Leben gekommen.

Kairo, 12. November. (W. L. B.) Ueber den Grund der Verhaftung des ägyptischen Finanzministers wird weiter gemeldet, daß der Minister ein Complot gegen den Khedive anzetteln suchte, indem er die religiösen Gefühle der Bevölkerung gegen die von Göshen und Zoubert vorgeschlagenen Finanzmaßregeln aufreizte und den Khedive beschuldigte, er wolle Aegypten an die Christen verkaufen. Der Minister wurde vor ein Specialgericht gestellt, das ihn zur Verbannung nach Dongola verurtheilte. Der Verurtheilte ist heute früh dorthin abgegangen.

# Beuiletton.

## Kaffee und Thee.

(Fortsetzung.)

Von dem südl. Arabien drang die Sitte des Kaffeetrinkens zunächst nach dem Wallfahrtsorte Mekka. Hier hatte der Kaffee seinen ersten Kampf zu bestehen. Der Stadthalter jagte die Derwische, welche in der Moschee Kaffee tranken, nicht allein fort, er berief auch eine Versammlung von Gelehrten, welche im Koran nachforschen sollten, ob das neue Getränk nicht ebenso zu verbotenen sei, wie der Wein. Die gelehrten Männer stritten lange hin und her, konnten aber über die Auslegung des Gesetzes nicht einig werden. Da wurden die Ärzte zu Hülfe gerufen. Diese erklärten das Getränk der Gesundheit nachtheilig: Das Trinken des Kaffees wurde darauf verboten. Alle Bohnen, welche sich in Mekka vorfinden, wurden den Flammen übergeben, man brannte sogar die Niederlagen ab und setzte fest, daß Jeder, der ferner Kaffee trinke, zur Strafe auf einem Esel durch die Stadt geführt werden sollte. Dies schreckte; denn kein Muselman hatte Lust, den Esel zu besteigen, den zu reiten nur dem Christen erlaubt war.

Inzwischen war der Sultan von Kairo selbst ein Freund des Kaffeetrinkens geworden. Er sah darin keine Kezerei, hob das Verbot auf und dieses, statt den Kaffee zu kürzen, hatte nur dazu beigetragen, ihn bekannter zu machen. Doch ruhten seine Feinde nicht. In Kairo selbst bildete sich im Geheimen eine Secte, die am Alten festhielt und Jeden als Feind des großen Propheten betrachtete, der Kaffee trant. Einer der Jünger predigte öffentlich gegen den Kaffee. Er wußte seine Zuhörer so aufzuregen, daß sie aus der Moschee nach den Kaffeehäusern liefen, dort Tische und Diban, Geschirre und Fenster zerklüßten; kaum gelang es der Obrigkeit, die Ruhe wieder herzustellen. Jedoch siegte auch diesmal der Kaffee, denn das Gericht entschied zu seinen Gunsten und erklärte seinen Genuß nicht im Widerspruch mit dem Koran.

Ungefähr um das Jahr 1550 wanderte der Kaffee nach Europa. In Constantinopel wurde das erste Kaffeehaus errichtet und bald war der Zubrand zu demselben so groß, daß es die Gasse nicht zu fassen vermochte; es wurde ein zweites, drittes, viertes u. erbaut. Alles Volk lief von jetzt ab in die Kaffeehäuser, die Moscheen standen leer und die Priester wurden zornig. Sie bestürmten den Sultan, sie drohten dem Volke, sie predigten, daß die Gesichter aller Kaffeetrinker am Tage der Auferstehung noch schwärzer als der Kaffeefasch erscheinen würden. Alles vergebens. Selbst die Drohungen, mit welchen sie die Gewissen beängstigten, halfen nichts. Der Sultan jedoch benutzte diese Gelegenheit, legte eine hohe Abgabe auf alle Kaffeehäuser und wußte auch die Priester zu beruhigen, indem er ihnen durch den Erlaß jener Abgaben einen höheren Gehalt zukommen ließ.

Von der Türkei drang der Kaffee langsam Schrittes immer weiter nach dem Westen vor. Im Jahre 1600 ward er in Marseille von einem Kaufmann, der aus Smyrna zurückkehrte, noch als eine Seltenheit den Bewohnern der Stadt gezeigt und guten Freunden bei ihrem Besuch eine Tasse gereicht. Man sprach lange Zeit in Marseille von weiter nichts, als von dem schwarzen Trank. In London wurde er auch zuerst durch einen von Smyrna heimkehrenden Kaufmann, Edwards mit Namen, bekannt. Dieser hatte sogar ein Mädchen aus Smyrna mitgebracht, welches das Kaffeetocher aus dem Grunde verstand, weil er befürchtete, seine Landsleute würden die Zubereitung doch nicht ordentlich machen können. Jenes Mädchen verheiratete sich später und eröffnete in London das erste Kaffeehaus. An Gassen fehlte es nicht. In Deutschland wurde das erste Kaffeehaus in Leipzig eingerichtet, und noch heute führt jenes Haus den Namen „Zum Kaffeehaus“.

Wie im Orient, so hatte der Kaffee auch im Occident nach seiner Einführung bald viele Feinde und Freunde. Die Feinde waren hier die Ärzte. Diese behaupteten, er sei der Gesundheit nachtheilig und wirke als langames Gift. Freilich berauscht er, zu stark zubereitet, fast ebenso gut wie Bier oder Wein; doch ist dagegen auch erwiesen, daß er, normal bereitet, ganz besonders die Verdauung befördert. Das kann Jeder wahrnehmen, wenn er gleich nach dem Mittagswahl Kaffee trinkt; denn früher wird sich der Hunger einstellen, als wenn der Kaffee erst einige Stunden nach dem Essen genossen wird.

In den Kaffeehöhen hat man vor nicht aar langer Zeit einen nährenden Stoff entdeckt, der den Namen Koffein führt. Weil ihm aber der Eiweißgehalt fehlt, so sättigt er einen hungrigen Magen nicht, und Niemand ist deshalb im Stande, sich den Hunger durch bloßes Kaffeetrinken zu stillen. Es ist ferner erwiesen, daß der Kaffee die Verdauung eiweißhaltiger Stoffe stört, daß also z. B. Milch mit Kaffee genossen, schwerer verdaut wird, als ohne denselben, weshalb die Orientalen den Kaffee auch stets ohne Milch

trinken. Die zersetzende Kraft des Kaffees scheint somit auf den Eiweißstoff keine zersetzende, auflösende Wirkung zu äußern, vielmehr die Vereinigung der einzelnen Theilchen desselben noch zu erhöhen. — Weiter unterliegt es keinem Zweifel, daß der Kaffee einen großen Einfluß auf die Stimmung und Thätigkeit des Geistes ausübt, die Einbildungskraft belebt und vielleicht, wir sagen nur vielleicht, auch die Denkkraft erregt. Diese Wirkung muß besonders in den ersten Zeiten seines Genusses auffallend hervorgetreten sein, denn in Constantinopel hießen die ersten Kaffeehäuser „Schulen der Erkenntnis“ und waren namentlich der Sammelplatz der Dichter und Weisen. Jedoch durften diese Leute, um durch den Genuß des Kaffees ihre Productionskraft des Denkens (?) zu erhöhen, denselben nicht zu stark trinken; denn sonst kamen sie in einen Zustand der größten Aufregung, in welchem Bilder, Gedanken, Wünsche heftig durch einander jagten. Es entstand ein Gefühl von Unruhe und Hitze, Angst und Schwindel, Zittern der Glieder, ein Drang, ins Freie zu kommen, und die frische Luft war gewöhnlich das beste Mittel zur Aufhebung dieses Zustandes, den wir uns oben „Rausch“ zu nennen erlaubten.

Der beste Kaffee ist der arabische oder Mokkaffee. Er ist klein, fast unansehnlich und von grüner Farbe. Die Gewinnsucht hat es dahin gebracht, die Färbung des echten Mokka täuschend nachzumachen, indem man sich nicht scheut, der Gesundheit nachtheilige Farbstoffe zum Färben anzuwenden. Es ist daher anzurathen, den Kaffee vor dem Brennen erst mit lauem Wasser abzuwaschen und zu trocknen, weil er dann den Kaffeetrinkern wahrscheinlich nicht schadet. Sollte trotzdem Jemand Sorge tragen, Nachtheil vom Genuße des Kaffees zu haben, so kann er sich dessen entgehen und an Stelle desselben den Thee wählen.

Derselbe kommt, wie der Kaffee, und woher auch seine Verbreiter gekommen, aus Asien, und zwar aus dem südöstlichen Theile desselben, China. Wer es haben kann, trinkt dort den ganzen Tag Thee, der ihm alle Sorgen verschweigen hilft, die Mutter beruhigt sich bei einer Tasse Thee über den Verlust ihres Kindes, das sie bald nach der Geburt der Todtenfrau übergab, damit sie es aussehe. Die Männer vergessen bei einer Tasse Thee die Bambusbiebe, welche sie von ihren Vorgesetzten erhielten. Thee wird in China nicht nur bei allen Mahlzeiten, er wird zu jeder Zeit des Tages behaglich getrunken und jedem Gaste angeboten. Er duftet auf allen Straßen und Wegen Chinas jedem Reisenden aus dem Gasthose entgegen. Thee zu bereiten und ihn mit Anstand zu serviren gehört mit zu einer guten Erziehung und wird gelehrt. Das Gebräu, welches bei uns oft unter dem Namen Thee getrunken wird, würde einem chinesischen Feinschmecker, der 600 bis 700 Arten Thee zu unterscheiden weiß, nicht munden.

Wer der erste Theetrinker gewesen sein mag, darüber berichtet nur die Sage. Europa hat erst spät Kunde von China bekommen. Den Arabern verdankt es die ersten sicheren Nachrichten über dieses reich gesegnete Land. Ihre weit ausgedehnten Eroberungen unter Rubamed's Kalifen führten sie bis an die Grenzen dieses fernen Reiches, und wir besitzen Mittheilungen über China von zwei arabischen Reisenden erst im 9. Jahrhundert. Dieselben berichten: Der Kaiser behält sich die Einkünfte aus einem gewissen Kraut vor, das die Chinesen mit heißem Wasser trinken, und wovon eine große Menge zum Werthe von ungeheuren Summen in allen Städten verkauft wird. Wahrscheinlich ist also der Gebrauch des Thees schon uralte. (Schluß folgt.)

### Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

| Breslau.                |          |          | Breslau.                  |          |          |
|-------------------------|----------|----------|---------------------------|----------|----------|
|                         | 13. Nov. | 11. Nov. |                           | 13. Nov. | 11. Nov. |
| Weizen per Nov.         | 199      | 198      | 3 1/2 % Schlef. Pfandbr.  | 85 20    | 85 15    |
| Roggen per Nov.         | 162,50   | 161      | Oesterr. Banknoten . .    | 164 25   | 165 70   |
| Novbr./Decbr.           | 159      | 158,50   | Freib. Eisenb.-Actien .   | 69 10    | 69 25    |
| Hafer per Nov.          | 142      | 141,50   | Oberschl. Eisenb.-Actien  | 133 75   | 134 75   |
| Rübsöl per Nov.         | 71,50    | 71       | Oesterr. Credit-Actien .  | 235 50   | 239      |
| Spiritus loco.          | 50,50    | 50,50    | Lombarden . . . . .       | 130      | 131      |
| Novbr./Decbr.           | 51,50    | 51       | Schlef. Bankverein . . .  | 87 57    | 87 50    |
|                         |          |          | Bresl. Discobant . . . .  | 67 80    | 67 50    |
|                         |          |          | Laurahütte . . . . .      | 69 75    | 69 75    |
| Wien.                   |          |          | Berlin.                   |          |          |
|                         | 13. Nov. | 11. Nov. |                           | 13. Nov. | 11. Nov. |
| Credit-Act. . . . .     | 143,9    | 146,80   | Oesterr. Cred.-Act. . . . | 234 50   | 240      |
| Com. Eisenb. . . . .    | 78 75    | 79 75    | Lombarden . . . . .       | 130      | 132      |
| Napoleon's or . . . . . | 9,95     | 9,87     | Laurahütte . . . . .      | 70       | 69 97    |

Bank-Discout 4 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %.

[12188] Schnittwaarenhändler, Dausirer und Damen-Schneiderinnen finden die größte Auswahl der gangbarsten Artikel zu den billigsten Preisen bei F. W. Grünfeld in Landeshut.

### Inferate.

#### Getraut.

Hirschberg, D. 12. Nov. Tischler Johann Klose mit Marie Neumann.  
Landeshut, Den 5. Novbr. Bergmann Carl Heinrich Kunze zu Richhennersdorf m. Ernestine Auguste Berger das. — Kupfermeister Friedrich Wilhelm Conrad Fischer hier mit Anna Marie Auguste Fesche hier. — Tischler Johann Friedr. Wilhelm Meier hier mit Ernestine Caroline Breiter zu Leppersdorf. Den 7. Novbr. Stellenbes. Wittwer Johann Christian Simon zu Leppersdorf mit Marie Pauline Drescher z. Alt-Weisbach. — Tagelöhner Carl Gottlieb Drescher zu Kothenzschau mit Ernestine Ruttig zu Ober-Schreibendorf.

#### Geboren.

Hirschberg, D. 2. November. Frau Tischler Klose e. S., Johann Hermann Max.  
Landeshut, Den 2. Novbr. Unverehel. Fabrikarbeiterin Seidel zu Leppersdorf e. Sohn. Den 3. Novbr. Frau Stellenbesitzer Bürgel in Nr. 2. Hier eine Tochter. Den 4. Novbr. Frau Haushälterin Färke hier e. Sohn. Den 6. Novbr. Frau Klempnermeister Bräuner hier e. Sohn. Den 9. Novbr. Frau Kaufmann Neumann hier eine Tochter.

#### Gestorben.

Landeshut, Den 4. Nov. Selma, L. d. Schuhm. Heinrich Anhalt hier, 6 M. 15 J. Den 5. Nov. Unget. Sohn des Fabrikarbeit. Kasper hier, 7 J. Den 6. Carl Julius Hugo, S. d. Drechslermstr. Carl Müller hier, 1 J. 8 M. 1 J. Den 8. Hugo Otto Hermann, S. d. Kürschnermeister Friedrich Pfeiffer hier, 1 M. 28 J.

### Ämtliche Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Die Verteilung der Zinsen aus dem von der verstorbenen Frau Kaufmann Vivert gestifteten Legat für weibliche Diensthöten findet **am 29. December, Vormittags 10 Uhr,** in unserem Sitzungszimmer statt.

Zur Berücksichtigung bei dieser Verteilung gelangen ohne Unterschied der Religion und des Geburtsortes, nur solche Diensthöten, die mindestens 8 Jahre ununterbrochen bei ein und derselben Herrschaft in hiesiger Stadt gedient haben, und dem schriftlich bei uns einzureichenden Gesuche Zeugnisse ihrer Dienstherrschaft, sowie auch der dies. Polizei-Verwaltung über ihr stets treues, gehorames und sittliches Verhalten beizufügen im Stande sind. [14978]

Auf diejenigen Bewerberinnen, welche in dem Zeitraum der letzten acht Jahre aus dem Legat bereits betheilt worden sind, kann ebensowenig als auf solche Gesuche, die später als 14 Tage vor dem Verteilungstermine bei uns eingehen, gerücksichtigt werden.

Unter Erfüllung der vorstehenden Bedingungen genießen diejenigen Bewerberinnen den Vorzug, welche:

1. bei der Erblasserin, ihren Kindern oder Entel gedient,
2. eine längere, als achtjährige Dienstzeit zurückgelegt haben.

Die Stiftungs-Urkunde selbst liegt übrigens für jeden Diensthöten im Magistrats-Bureau zur Einsicht aus.

Hirschberg, den 9. November 1876.

**Der Magistrat.**

**Des Jahrmarkts wegen findet die nächste Handelskammer-Sitzung Mittwoch, den 22. November c., statt.**

[15072]

### Todes-Anzeige.

[15088] Am 6. November c., Abends 5 Uhr, starb mein guter Bruder, der

Siebmachermmeister

## Adolph Maitwald

zu Volkenhain,

versehen mit den hl. Sterbesacramenten, nach kurzem, aber schmerzlichen Leiden.

Dies zeige ich seinen vielen Freunden mit der Bitte an, des Entschlafenen im Gebete zu gedenken.

Voranitz, den 12. November 1876.

**Die trauernde Schwester Anna Prescher, geb. Maitwald.**

### Todes-Anzeige.

[4878] Mit tiefbetäubtem Herzen zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch statt besonderer Meldung an, daß uns unser geliebtes Söhnchen

## Walter

am 11. November, Abends 1/9 Uhr, durch den Tod entrisen wurde.

Warmbrunn, den 13. Novbr. 1876.

Adam, Cantor und Frau.

[4869] Am 12. d. Mts. entschlief sanft im Herrn in ihrem 81. Lebensjahre unsere brave Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urtrogmutter

## Johanna Linke.

Warmbrunn, Hirschberg, Neubreisach, den 13. November 1876.

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 2 Uhr statt.

### Nothwendiger Verkauf.

[14837] Die dem Königl. Major a. D. Köhlhöffel v. Löwenprung gehörige Gärtnerstelle Nr. 71 zu Erdmannsdorf — Wohnhaus mit Garten — soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 18. April 1877, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 Hectar 49 Ares 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 4,41 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 1020 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I a während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, oder nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. April 1877, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1 vom Subhastationsrichter verhandelt werden.

Hirschberg, den 10. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

## Auction.

Mittwoch, den 15. d. M., von früh 10 Uhr ab, werde ich in meiner Auctionshalle Wollwaaren, neue Reisekoffer, neue Kummerte, Harmonicas, nach 11 Uhr: neue und getragene Geb- und Reisekelge, darunter 1 Wolfschür, 1 Damenpelz von wilder Kage, 2 gute Nähmaschinen, Rum in Flaschen; [15084]

Nachmittags von 2 Uhr ab: **gute Schnitt- u. Woll-Waaren,**

sowie **Galanteriewaaren,**

Donnerstag, den 16. d. M., von früh 9 1/2 Uhr ab:

Chorinen, Kleidungsstücke, Socken, Unterjoden, Möbel, bestehend in neuen harten Stühlen, Mahagonistühlen, Schränken, Commoden 1 Trumeau, 1 Secretair, 1 Eichhörnchen-Kästg, außerdem gute Pelze, Rum u. v. a. G. öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

H. Baumert,

verordneter Auctions-Commissar.

[15054] Die in Nr. 261 angezeigte Auction im Bauergate Nr. 131 zu Oranau findet Verhältnisse halber nicht am 15. d. M., sondern am 20. d. M. statt. **Carl Weinmann.**

## Holz-Verkauf.

Montag, den 20. d. Mts., von Vorm. 9 Uhr ab, werden in **Uhr's Gasthose** hier selbst aus dem Forstrevier Neugräflich [15060]

830 Stück weiches Bauholz und Klözer,

36 Amt. hartes Brennholz, 595 = weiches Brennholz, 16,6 Fdt. = Acreisig

meistbietend verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Petersdorf, den 12. Nov. 1876.

Neichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

## Warnung vor Täuschung!

Das geehrte Publikum mache darauf aufmerksam, daß der seit Jahren von mir selbst bereite

## Cacoothee

nur in Päckchen, weiß Papier, zu haben und mit meiner

**Firma versehen ist;**

letzteres bitte besonders zu beachten, da von

hiesigen Geschäftsleuten anderes Fabrikat in derselben

Packung geführt wird.

## A. Scholtz,

lichte Burgstraße 1.

**Lichte Burgstraße Nr. 22**

**Apotheker Otto Welzel** empfiehlt seine Drogen- und Apothekernwaaren-Handlung einer geneigten [14603] Beachtung.

**Lichte Burgstraße Nr. 22.**

[14714] Zur besseren Ausübung eines sehr rentablen Fabrikgeschäfts wird ein thätiger Theilnehmer mit ca. 15,000 Mark gesucht.

Offerten unter **Z. A.** sind an die Exped. d. „Boten“ zu richten.

[15959] Die unverehelichte **Caroline Maus**, aus Landeshut gebürtig, wird hiermit aufgefordert, binnen 8 Tagen ihren Aufenthaltort anzugeben.

Liebau i. Schl., d. 12. Nov. 1876. **A. Jaensch.**

Hierdurch ersuche ich alle meine werthen Kunden von Hirschberg, von heute ab Bestellungen an mich nicht mehr dem **Johann Schneider**, sondern der Frau **Maitwald** von hier zu übergeben.

**Großmann, Fleischermeister** [4866] in Maitwaldau.

## Auch brieflich

werden in 3—4 Tagen Syphilis und Hautkrankh. gründl. geh. d. Specialarzt **Dr. Meyer**, Berlin, Taubenstr. 36. [10833]

# Die Berliner Brauerei-Gesellschaft Civali

## in Berlin

hat auf der

# Weltausstellung zu Philadelphia

den **ersten Preis** erhalten.

[15064]

Von ausgekämmten

## Haaren

fertigt billigt und geschmackvoll  
Haarüberschnüre, Broches,  
Armbänder, Ohrringe,  
Böpfe, Stedloeden, Bil-  
der u.

Es ist mir angenehm, Arbei-  
ten, die zu Weihnachtsgeschenken  
bestimmt, rechtzeitig aufgeben zu  
wollen. [15027]

Hochachtungsvoll  
Frau Maria Schubert,  
Haarkünstlerin,  
Hirschberg, Langstr. 18.

## Aufforderung.

Die Herren Aerzte, Ortsvorstände  
und andere resp. Personen, in deren  
Bezirk die [14988]

### Errichtung einer Apotheke

Wunsch und Bedürfnis ist, werden um  
baldige gefällige Meldung hiermit erlucht  
unter Chiffre **C. D.** an das Central-  
Annoncen-Bureau in Breslau,  
Carlsstraße Nr. 1.

[4871] Dem Schuhmachermeister Josef  
Kufka in Wambrunn rathe ich hier-  
durch, seine verleumderische Zunge zu  
zügeln, wiederzulegen falls ich denselben gericht-  
lich belangen werde. **A. Apelt**,  
[4881] Schuhmacher in Wambrunn.

Wegen Aufgabe des Geschäfts gänzlicher

# Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,

bestehend aus

Näh- und Strickmaschinen aller Systeme und besten Fabrikats, unter  
Garantie, [15005]  
französischem Schnellloch-Geschirr,  
Messingwaaren, hauptsächlich Wässer, Diegelplatten, Hähne u. s. w.,  
Woll- und Wofamentier-Waaren, hauptsächlich Kopfstücker, Hosen-  
hauben, Schürzen, Shawls, Westen, Seelenwärmer, Handschuhe,  
Strümpfe, Darschend-Jacken, Unterhösche,  
Füllhüten für Damen, Sammet, Blumen, Federn u. seidnen Bändern,  
verschiedenen Seifen, als Glycerin-, Theer-, Mandel-, Abfall-, Bim-  
stein- und Erdnussölseife,  
echt englischem Haarwasser, welches grauen Haaren die Naturfarbe  
wiedergiebt.

## Eggeling, Bahnhofstraße 53.

Während des Jahresmarkts vor dem Hause des Herrn Kaufm.  
Bettauer.

Englische Kutschgeschirre, Schlittengeläute, Arbeitsgeschirre,  
Reisekoffer und Taschen, Schultornister in Leder, Blausch und See-  
hund u. a. m. empfiehlt billigt [4883]

## F. Winkler, Riemer und Sattler,

Greifsenbergerstraße 6.

Auch sind daselbst ein Paar gut erhaltene Fuhrgeschirre  
zu verkaufen.

## Zur gefälligen Beachtung!

**Kupferne Dampf-Apparate** mit verzinkten  
oder lackirten eisernen **Dampf- und Wassertonnen**  
zum Viehfutter-Dämpfen,  
prämiirt in Frankenstein, Schweidnitz und Münsterberg,  
sind fertig zu haben bei

## W. Seidel & Co.,

Kupferwaarenfabrik in Schweidnitz.

[15058]

# Spec. Arzt Marcuse

Göllitz, Hospitalstraße 8,  
heilt auch Briefl. überraschend sicher  
geheime Krankheiten; besonders Ausfluss,  
Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz,  
Krauenleiden. 30jährige Praxis. [875]

[15068] Die gegen Frau Richter  
in Ober-Langdöls gedruckten Neben-  
nehme hiermit zurück.

W. Daniel.

## Für Weihnachten!

Meine verehrten Kunden ersuche ich ganz ergebenst,  
ihre Aufträge zum Weihnachtsfest, namentlich

## Vergrößerungen von Bildern

möglichst zeitig aufgeben zu wollen, damit ich in den  
Stand gesetzt werde, alle Bestellungen in sauberster  
Ausführung pünktlich erledigen zu können. Ganz be-  
sonders mache ich bei dieser Gelegenheit auf in **Sei ge-  
walte Portraits** nach Photographieen aufmerksam,  
zu deren künstlerischen Ausführung ich neuerdings einen  
namhaften akademisch-gebildeten Maler gewonnen habe  
und somit den strengsten Anforderungen genügen kann.  
Waldenburg, im November 1876.

## A. Leisner,

[15064] photographisch-artistische Anstalt.

## Dankfagung.

Bereits fünf Jahre litt meine Frau an heftigen Reissen  
in den Armen und im Rückgrath, trotz vielfach angewandter  
Mittel konnte sie nicht von ihrem Uebel befreit werden.

Auf Anrathen wandte sie die **Seinundbreitsseife** des Herrn  
J. Dschinsky in Breslau, Carlsplatz 6, an und hatte das  
Glück nach Verbrauch von 6 Flaschen obiger Seife, daß sie  
von ihrem Reissen vollständig hergestellt wurde. Herrn  
J. Dschinsky sage meinen aufrichtigsten Dank. [14941]

Verdain bei Breslau, den 28. Juli 1876.

Heine, Schmirer d. D. S. G.

## Comptoir-Kalender

für das Jahr 1877

sind in der Expedition und den be-  
kaannten Commanditen des „Boten  
a. b. Riesengebirge“ zu haben.

## Münchener humoristische Bilderbogen

empfehlte in reichster Auswahl  
**Julius Selfert,**

[15090] Bahnhofstraße 6.

## Pferdeverkauf.

[15076] Ein brauner starker Wallach  
ist sofort zu verkaufen im „Schwan“  
in Hirschberg.

[4872] Ein zweispänniger Fenker-  
wagen zum halb und ganz decken ist  
billsig zu verkaufen oder auf einen schön-  
neren zu vertauschen. Näheres zu er-  
fahren in der Exped. des „Boten“.

## Guten Königsberger Marzipan

empfehlung und empfiehlt [15091]  
**Johannes Hahn.**

## Wiederverkäufern

empfehlen zu herabgesetzten Preisen:  
**Drabtnägeln, Draht, Holzstäbe,  
Stiefeleisen** u. c. [15078]  
**Paul Hoffmann & Co.**  
Hirschberg i. Schl.

[4879] Ein Paar gebrauchte Kutterge-  
schirre zu verk. Bahnhofsstr. 73.

[4876] Ich empfehle eine Auswahl feiner  
englischer Geschirre u. Arbeitszeuge, sowie  
feine Glockenspiele, Koffer, Schultaschen,  
Pferdedecken mit und ohne Bruststücke  
zu den billigsten Preisen.

**H. Fischer,** Sattlermeister,  
Warmbrunnerstraße.



# Bettfedern!

größte Auswahl, bei sehr billigen Preisen.

**A. Streit, Bahnhofstraße 24.**

[15073]

[15077] Zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfehlen in größter Auswahl: email. und rohe Eisenwaaren, Eisenbau- Utensilien, geachtete Decimal- u. Tafelwaagen, Gewichte, Sobl. u. Längenmaße, Zinn- Pöter, Zinn- Trichter, Bierseidel mit Deckel, Zinn- und Brillant- Sargbeschläge, sekraste Artikel und Fourniere, Tafelglas, Goldleisten, Möbel, deutsche, englische und französische Werkzeuge, Haus- u. Küchen- Geräte  
**Paul Hoffmann & Co.**

**Gelbtee u. Gelbteelitel**  
kauft und zahlt den höchsten Preis  
**A. Teichler, Mühlenbesitzer**  
[15079] in Alt-Schnau.  
In Hirschberg: Alt-Schnauer  
Mehl-Niederlage Schillbaurstraße 14.

**Christbäume**  
werden 10—15 Schock gekauft. Näher.  
bei Herrn **Noack** im „Schwan“.  
[15095] Neue Sendung von echtem  
**Berliner Weißbier** in Flaschen em-  
pfeht  
**A. Thater, Herrensstraße 18.**  
[4880] 4 Borkenst. 3' 3" hoch, 2' 2"  
breit, kauft **Friedrich, Löpfermstr.,**  
Hermsdorf u. R.

**Starke Schlittenhölzer**  
und Klossen zu Sohlen verkaufen  
**A. & H. Leuchtenberger**  
[15052] in Hirschberg.  
[4860] 2 neue Schlitten zum Ein-  
und Zweispannigfahren stehen zum Ver-  
kauf beim Schmiedemeister **Scharf**  
in Boigtzdorf bei Warmbrunn.

[4877] Ein **Rappen**, Wallach, gesund,  
fromm u. gängig, 6 Jahre alt, 4" groß,  
sowie 2 Wagen und 1 leichter Schlitten  
stehen zum preiswürdigen Verkauf. Das  
Nähere Cavallerberg 1, 1 Treppe.  
**Ein Rapphengst**  
edler Race, 6 1/2 Jahr alt, 1,70 m.  
groß, einspannig eingefahren, ist zu ver-  
kaufen bei [15081]  
**G. Herzog** in Hirschberg.

[4874] Ein großer, starker **Bleichofen**  
ist zu verkaufen **Bapfengasse 25.**  
Ein Paar gebr., noch gute englische  
Geschirzzeuge mit Messingbeschlag, sowie  
ein Paar noch fast neue Arbeitszeuge mit  
Epflammer, sind billig zu verkaufen.  
**H. Fischer, Sattlermeister,**  
Warmbrunnerstraße. [4875]

**Tuche, Buckskins, Paletotstoffe**  
für Herren-Garderoben,  
**Lamas, Moltons, einfarb. Tuche**  
zu Damen-Kleidern  
empfehle, um damit zu räumen, von heut ab zu  
ermäßigten Preisen. [15007]

**B. H. Toepler.**

Hirschberg, Promenade 32.

**Für Damen!**  
Alle Gegenstände zu Stickereien, sowie fertige Sticke-  
reien hierzu — letztere zum Fabrikpreise unter Zuschlag einer  
nur geringen Provision — empfiehlt **Wazar J. Choyke.**

Auch dieses Jahr empfehle meinen anerkannt wohl-  
schmeckenden  
**Grogg und Punsch, Glas 10 Pf.,**  
**Glühwein, Glas 15 Pf.**  
**Richard Kern,**  
Markt Nr. 17.  
[15023]

**Steinkohlen,**  
aus dem  
**Steinkohlenbergwerk „verehmigte Glückhül“**  
zu **Hermsdorf,**  
verkaufe ich ab meiner Niederlage bis auf Weiteres zu  
folgenden ermäßigten Preisen.  
**Pa. Stückkohlen, per Tonne (4 Neuschffl.) Mt. 3,10.**  
= **Würfelkohlen, = = = = 3,00.**  
= **gesiebte Rußkohlen, = = = = 2,00.**  
= **Kleinkohlen I., = = = = 2,20.**  
= **Schmiedekohlen, = = = = 2,30.**  
In **Warmbrunn** nimmt Herr **Herrmann**  
**Siedl** Aufträge für mich zu prompter Ausführung  
entgegen.

**F. A. Beimann,**  
Steinkohlen-Expeditions- und Kohlen-en-gros-Geschäft  
in **Hirschberg.**  
[15085]

**Echt**  
**schwedische Zündhölzer,**  
**(Zönköpings),**  
vortreflich zündend, empfiehlt  
**Julius Seifert,**  
[15089] Bahnhofstraße 6.

**Defen** [14973]  
von 13 Mark an stehen zum Verkauf  
**Töpferei Sechsstätte 48,**  
neben dem Gasthof „zur Sonne“.  
[14568] **Neue Heringe, a 6 bis**  
8 Pf., bei  
**Albert Piaschke.**

[4867] 2 Paar **Handschuhe** sind  
von einem Soldaten verloren worden,  
Abzugeben **Schillbaurstraße Nr. 9.**

[15070] Einen wenig gebrauchten  
**Petroleum-Kochapparat**  
mit 8 Flammen verkauft billigst  
**Paul Spehr.**

**Bruchbänder,**  
etwas und doppelt, bequem zu tragen,  
sowie die nötige Verschlusssicherheit ge-  
während, empfiehlt bei Bedarf geneigter  
Beachtung [15071]  
**Scholtz, Bandagist,**  
Greiffenbergstraße 4.

**Berfel**  
verkauft Dominium [15061]  
**Seifersdorf** bei Rauban.

**Gedichte**  
in schlesischer Mundart  
von  
**C. E. Bortermann,**  
wolland Schneider und Inwohner  
in **Fischbach,**  
vierte Auflage.  
sind in der Expedition des „Boten aus  
dem Riesengebirge“ zu haben.

**Wildfelle!**  
**Marder**  
**Fuchs**  
**Altis**  
**Reh**  
**Otter**  
**Sasenfelle**  
bezahlt am höchsten [15074]  
**A. Streit,**  
Bahnhofstr. 24.

[4851] Ein fast neuer, ganggebeder  
**Fensterwagen** steht billig z. Verkauf  
in der **Berberei** zu **Leunitz.**

**Höchst wichtig für Mütter!**

Nur die echten electro-motorischen [15069]

**Zahnhalzbänder**

von **Gebrüder Gehrig,**

Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse,  
Berlin, 16 Dörfelstr. 16.

sind das einzige Mittel, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten. (Preis 1 Mark.)  
In Hirschberg echt zu haben bei

**Paul Spöhr.**

**Wurfmaschinen**

in bekannter Güte, „Dreschmaschinen“ aller Art, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen empfehle zu billigen Preisen, auch wird von jetzt ab jede Reparatur, sowie Umänderung an alten Maschinen bestens ausgeführt.

[15080] Hochachtungsvoll

**G. Kranz,**

Mühlen- u. Maschinenbauer in Spiller b. Hirschberg.

**Von Schlesiischem Blachs**

diesjähr. Ernte kauft jedes Quantum gegen Cassé [14893]  
die Erdmannsdorfer Actiengesellschaft.

**Kalender**

des Boten aus dem Riesengebirge für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang.

Preis 50 Pf.

Eine Auswahl [15057]

**fertiger Schlitten**

empfiehlt einer gütigen Beachtung.

**Ed. Seidel,**

Sottler und Wagerbauer in Gottesberg. Auch sind daselbst 2 Paar gebrauchte Kutschgeschirre billig zu verkaufen.

**Billigste Tuschuhne**

für Händler und Hausirer, a Duzend 7 Thlr., offerirt

**W. Breiter** in Landesbut. [14556] Kirchstraße.

**Adressbuch von Hirschberg.**

[15082] Diejenigen Personen, welche ihren für oder bis zu Neujahr beabsichtigten Wohnungswechsel im Adressbuch berücksichtigt zu sehen wünschen, werden ersucht, mir dies bis spätestens zum 1. December c. schriftlich anzumelden.

**Richard Wendt,**  
Verdbergasse 3a.

**Banille,**

Schoote 15 Pf., im Bund billiger.  
**Pa. Weizenstärke,**  
10 Pfd. für 2 Mark 70 Pf., empfiehlt die Drogenhandlung von [15092]  
**A. P. Menzel.**

**Geschäftsverlebr.**

**4000 Thaler**

sind 1. Januar 1877 gegen genügende Sicherheit zu verleihen von Stellbesitzer **A. Rlose** in Nr. 48 zu **Robnau**. Kreis Landesbut. [4868]

**Eine Mühle**

mit ganz neuem Gemerke, französischem Mahl- und Spitzgang, sowie eingerichteter Bäckerei ist wegen Krankheit des Besitzers bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Schumann** zu **Goiberg** i. Schl.

[4882] 1000 Thaler sind auf sichere Hypothek an einen pünktlichen Zinsenzahler zu verleihen. Näheres zu erfahren in der Expedition des „Boten“.

[15062] Das

**Gasthaus Nr. 163**

zu Landesbut wird den 16. November c., Nachmittags 2 Uhr, meistbietend verpachtet, wozu 100 Thlr. Caution erforderlich. Zuschlag vorbehalten.

[14909] Meinen

**Gasthof in Herischdorf**

und meine Villa in Warmbrunn verkaufe billig. **Friebe,** Zimmermeister in Herischdorf.

**Ein Gasthof**

mit Fleischeri, an belebter Straße und mitten im Dorfe gelegen, mit ca. 14 Morg. Areal und schönem Obst- und Gemüsegarten ist veränderungshalber bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bot.

**Eine Mühle**

wird zu pachten gesucht. Offerten beliebe man unter Chiffre **A. 1758** Dreßelshof zu senden. [15067]

[15056] Am Freitag, den 10. d. Mis., ist mir eine kleine gelbe, engl. Gartenhenne mit rauhen Füßen abhanden gekommen od. muthmaßlich gestohlen worden; da mir Aehnliches in letzterer Zeit einmal vorgekommen ist, so sichere ich demjenigen, welcher mir den Dieb so nachweist, daß ich denselben zur gerichtlichen Bestrafung ziehen kann, 10 Mark Belohnung, sollte sich die Henne verkaufen haben, so bittet gegen 1 Mark Belohnung um Rückgabe derselben **W. Piver,** Sechsstätte 27.

**Gefunden**

wurde auf der 11ten Burgstraße ein kleiner Siegelring und ist gegen Erstattung der Insetionsgebühren abzuholen [4871] **Rosenau 11, 1 Treppe.**

**Vermietungen.**

**Schützenstr. Nr. 22**

ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, nebst allem Zubehör, dergleichen in der dritten Etage 5 Stuben, Küche und mit allen Bequemlichkeiten gleich oder Neujahr zu beziehen.

[4873] Eine freundliche, möbl. Stube ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten **Zapfengasse Nr. 25.**

1 möbl. Stube zu verm. **Promenade 11.**

[15094] In Villa Belvedere in Warmbrunn sind 2 schöne Parterre-Wohnungen bald oder 1. Januar 1877 billig, sowie in Villa Louisenglück eine kleine Wohnung zum 1. Januar zu vermieten. Näheres daselbst bei **Johann Wecker.**

**Arbeitsmarkt.**

Einige Reisende und Comptoiristen, sowie Lager-Commis und Verkäufer div. Branchen können sofort und später gute Stellen erhalten durch das Bureau Germania in Dresden. [4870]

[15055] Ein unehelichelter, auch verheiratheter, dem Trunke nicht ergebener, zuverlässiger Kutscher findet Neujahr 1877 gute Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Bereiter **Penning**, Dom. Wäberodorf, Kreis Striegau.

Für ein Modemaaren- und Tapissier-Geschäft wird zum 1. Januar 1877 ein junges Mädchen als Verkäuferin gesucht. Adressen sub **L. H. 50** an die Expedition des „Boten“ zu richten. [15065]

**Bergnügungskalender.**

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab: **Husarenbraten,** [15083] **Taube a la Schnepfe,** **Fricassé von Capauner,** frische Hummern mit sauce rémolade. **R. Demaltz.**

**Stadttheater i. Hirschberg.**

Dienstag, den 14. November 1876: Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male: **Großstädtisch.**

Schwanz in 4 Acten von Dr. S. B. v. Schweizer.

**Das Theater ist gut geheizt.**

Heut Dienstag, den 14. November, ladet früh zum **Wellfleisch u. Wellwurst,** sowie Abends zum **Wurstpicnic** freundschaftlich ein [15088] **R. Friebe's Restaurant,** Markt 49.

[15096] Heute Dienstag **Goulaschessen,** wozu ergebenst einladet **W. Brinner** im „eif. Kreuz“.

**Hotel z. Zacken.**

Heute Dienstag **CONCERT.** **Entre 15 Pf.** Hierzu laden ergebenst ein [15086] **Jentsch. Ende.**

**Warmbrunner Brauerei.**

Mittwoch, den 15. Novbr., **1. Abonnement-CONCERT** Anfang Abends 7 1/2 Uhr. [15093] **Tarre 50 Pf.**